

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 25 (1946)
Heft: 10

Artikel: Replik
Autor: Bührer, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-335421>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eigenwilliges und starkes Geistesleben im Innern stützen kann. Kulturwerbung, und damit kommen wir wieder zur Finanzfrage, bedarf aber eines gewissen technischen Apparates. Die Veranstaltung von Konzerten, Ausstellungen, Vorträgen, Theater- und Filmvorführungen, die Übersetzung von Büchern und die Verbreitung von Literatur in fremden Ländern bieten erhebliche Schwierigkeiten. Auch bei größter Zurückhaltung und bei strengster Wahrung der Qualität ist ein Minimum von Geldmitteln und Hilfskräften nötig, um zum Ziele zu kommen. Verglichen mit den Instituten anderer Staaten arbeitet die «Pro Helvetia» äußerst billig.

Es ist zu begrüßen, wenn sich die Öffentlichkeit mit den Problemen der Kulturpolitik beschäftigt — handelt es sich doch um eine Sache, die das ganze Volk angeht; die Diskussion muß aber sachlich geführt werden.

Naef.

Replik

Die Erwiderung von Herrn Dr. Naef läuft im großen ganzen auf eine Bestätigung der von mir vorgebrachten Einwände hinaus. — Falsche Behauptungen? Die niemand sei über die Tätigkeit der «Pro Helvetia» unterrichtet gewesen? Das Echo, das mein Artikel fand, beweist, daß dem so war. 56 000 oder 62 000 Franken für die Verwaltung?? Naef selber meint: auch 56 000 Franken könne man noch nicht für sehr hoch ansehen, besonders wenn die Arbeit in der Hauptsache darin besteht, Subventionsgesuche zu beurteilen. Laut dem vorliegenden Bericht betragen die Verwaltungsspesen 62 000 Franken. Kommt drauf an, was man unter diese Spesen rechnet. — Unterschlagung wichtiger Tatsachen? — Welche? Daß die Stiftung an ihre Vorschriften gebunden ist? Das war doch wohl selbstverständlich, und ebenso selbstverständlich, daß mit diesen Vorschriften diese im ganzen doch höchst unbefriedigende Leistung der «Pro Helvetia» zu entschuldigen und zu rechtfertigen sein würde. Und das ist das Aergerliche und Hoffnungslose an dieser Antwort, daß sie sich mit keinem Hauch gegen diese Verordnungen wendet, offenbar vollständig einverstanden ist mit dieser unbestreitbaren Zersplitterung der verschiedenen Hilfsaktionen, diesem Chaos in den Stipendien, diesem Nebeneinander von Unterstützungen von wissenschaftlichen, künstlerischen, populären Bestrebungen, wobei die Mittel nur verläppert und nichts Rechtes geleistet werden kann. Am ärgerlichsten freilich bleibt, daß Dr. Naef mit dieser betrüblichen Leistung der «Pro Helvetia», bei der es im großen ganzen auf Almosenspenden hinausläuft, zufrieden zu sein scheint, nicht sieht, daß in dieser Stiftung ganz andere Möglichkeiten stecken, nämlich die, uns vom Charakter der geistigen Provinz zu befreien, eine Kultur des Herzens zu fördern, ohne die die Verantwortungen, die die moderne soziale Demokratie uns auferlegt, nicht zu tragen sind. — Da offensichtlich die «Pro Helvetia» diese ihre oberste Aufgabe nicht erkennt, ist es meines Erachtens unabweisbare Pflicht der sozialdemokratischen Fraktion der Bundesversammlung, die Ziele einer eidgenössischen Kulturpolitik aufzustellen und dafür einzutreten, daß die hiefür bewilligten Mittel entsprechend verwendet werden.

Jakob Bührer.